

Themenbereich 6 / Gruppe F:
Kommt und seht (Joh 1,39)

Wie erheben wir unsere Stimme in der Gesellschaft?

Einstieg mit Bibeltext Joh 1,35-39

Vorstellen des Inhalts der Gesprächsgruppe:

Was fördert (mich) – heute – zu verkünden?

Jede/r ist einzigartig (trotz des Spruchs: »Jede/r ist ersetzbar.«) und von Gott ge- und berufen. Mein Christ/in-Sein / Lebenszeugnis kann ich nicht an andere abgeben; es gehört zu mir. Wie wird für andere erlebbar, dass mir die Frohe Botschaft / das Evangelium wichtig ist?

Als förderlich wird erlebt:

Das persönliche in Beziehung-Sein mit Gott. Der eigene Glaube ist die Grundlage und wird als förderlich erlebt. (Gott verkünden, nicht die Kirche. Bleiben wir nicht allzu oft bei Fragen bzgl. Kirche hängen und verlieren dabei den Blick auf Gott?) Dazu zählen auch Gebet, Liturgie (soweit positiv erlebt) und die Heilige Schrift.

Förderlich ist die Begegnung, der persönliche Kontakt mit Menschen (egal wie nahe sich diese der »Kirche« fühlen), wodurch eine lebendige Gemeinschaft entsteht, in der jede/r angenommen, wertvoll und geliebt ist.

In persönlichen Kontakten gibt es immer wieder Anknüpfungspunkte, um über den Glauben zu sprechen.

Ehrlichkeit, klare Worte und Authentizität (das Beispiel geben) sind förderlich.

Die Gesellschaft nicht als Gegenüber sehen, sondern uns mitten drinnen. Es geht darum, unser Zeugnis dort einzubringen, wo wir tätig sind (z.B. in der Arbeitswelt), und mit den Mitmenschen ins Gespräch zu kommen. Es wird als förderlich erlebt, dass man dabei durchaus auf Interesse stößt.

Die Gemeinschaft wird als förderlich erlebt. In der Stadt Wien ist die Mobilität so groß, dass eine Vernetzung gut möglich ist bzw. wäre und nicht jede/r sein eigenes Süppchen kochen muss. Man kann über die eigenen Grenzen schauen.

Erklärungen oder Klarstellungen, die das Glaubenswissen betreffen. Glaube wird verstanden und so (wieder) als befreiend erlebt und kann Freude vermitteln.

Es muss in der Gesellschaft ein positives Grundbild von Kirche da sein, um ernst genommen zu werden. Dafür ist das persönliche Zeugnis ganz wesentlich, aber auch klare, eindeutige Stellungnahmen – insbesondere wenn es um den Umgang mit Menschen geht (Stichworte Fremde, Ausländer, Wahlkampf von Fr. Rosenkranz etc. ...)

Manchmal kann das Negative auch Motivation zum Guten sein.

Förderlich wird die Ökumene erlebt bzw. dass das Gemeinsame gesehen wird.

Gottesbegegnung im alltäglichen Leben.

Förderlich wird erlebt, dass es möglich ist, etwas zurücklassen zu können, was nicht (mehr) geht. - Es muss nicht alles von Menschenhand gemacht werden. Ein Getragen-Sein vom Heiligen Geist.

f.d.B. Johannes Ojak